

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins = Revue de l'Association Suisse pour Châteaux et Ruines = Rivista dell'Associazione Svizzera per Castelli e Ruine**

Band (Jahr): **52 (1979)**

Heft 1

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nachrichten

des Schweizerischen Burgenvereins

Revue de l'association suisse pour châteaux et ruines
Rivista dell'associazione svizzera per castelli e ruine

Publiziert mit Unterstützung der Schweizerischen Geisteswissenschaftlichen Gesellschaft

Schweizerischer Burgenverein
Sekretariat und Geschäftsstelle:
Postfach 2042, 4001 Basel
Telephon 061 22 74 06
Postcheckkonto Zürich 80-14239
Zahlungen aus dem Ausland erbitten wir mittels internationalem
Einzahlungsschein auf obiges Konto.

Redaktion: Maria-Letizia Heyer-Boscardin

Erscheinen jährlich sechsmal
52. Jahrgang 1979 11. Band Jan./Febr. Nr. 1



Friedberg-Meilen. Der restaurierte Brunnenkranz mit den Abdeckplatten und eingelassenem Schutzgitter.

Die Burgstelle Friedberg bei Meilen

Bericht über die 3. und abschliessende Etappe im Frühjahr und Herbst 1978 (vgl. NSBV 1977, Nr. 1 und 1978, Nr. 1)

von *Thomas Bitterli*

Der Sodbrunnen

Im Herbst 1977 waren wir im Sodbrunnen bis auf eine Tiefe von 21 Meter vorgedrungen. Ab ca. 19 Meter zeigten sich die ersten glasierten Ofenkachelscherben, die vermuten liessen, dass wir nun zumindest die sterilen Schutt- und Auffüllschichten des Sodschachtes durchstossen hatten. Dies machte sich auch durch den geringeren Anteil an grossen Mauersteinen bemerkbar. Der Schutt war feiner und feuchter. In der Annahme, dass am Grunde des Sodschachtes vielleicht noch aussagekräftige Funde liegen, entschloss sich die Gemeinde, uns einen Zusatzkredit zu gewähren, damit wir den Sodschacht ganz ausräumen konnten. Die bis anhin verwendeten Sicherheitseinrichtungen genügten noch, sie wurden nur durch einen Ventilator ergänzt. In einem

ersten Anlauf von 14 Tagen im März schafften wir zu dritt 6 Meter. Dann waren wir am Ende, nicht aber der Sodbrunnen. Bei ca. 25 Meter stiessen wir auf Stauwasser. Das Wasser drang von oben bei einer undichten Stelle im Arbeitszelt ein und wurde auf einer wasserundurchlässigen Schicht gestaut. Das stehende Wasser hinderte uns am Weitergraben. So musste in aller Eile eine Pumpe gesucht werden, die uns das Wasser aus dieser Tiefe herausbeförderte. Durch Zufall gelangten wir an eine Grossbaufirma in Zürich, die uns sofort eine solche Pumpe liefern konnte. Trotz Einsatz der Pumpe ging die Arbeit nicht mehr voran, und so gaben wir auf.

Da bei schlechter Beleuchtung und nassem Boden die Funde nicht direkt geborgen werden konnten – Kleinfunde waren im Schlamm nicht zu erkennen –, wurde der gesamte Schutt mit Kesseln an die Oberfläche gebracht und in einer selbstgebastelten Schwemmanlage ausgeschwemmt. Bei einer Maschenbreite von 5 mm blieben im Gitter auch die Knochen von Kleinnagern und Lurchen hängen, die dann alle eingesammelt wurden. Nicht wenig erstaunt waren wir, als wir im Gitter Leder- und Holzreste fanden. An die 100